

die Antwort Colligny's abzuwarten, eilte er mit schnellen Schritten der Kirche zu.

So möge dieß Dein letzter Gang seyn, Du Erbarmungsloser! — rief ein wüthendes Weib, das auf einen Kellerhals getreten war und dicht an der Kirche der Jacobiner stand. Ein Hellebardier schlug sie mit der Partisane zu Boden. Der König schritt eilig voran in das Gotteshaus.

Das Jagdgesolge setzte sich jetzt in Bewegung und zog zur Rue Bretonniere, dort den König zu erwarten, der nicht wieder über den Platz zurückkehren, sondern durch das Kloster auf die andere Seite zu seinem Gefolge gelangen wollte.

Zu gleicher Zeit wurde es im Hause la Mothe's lebhafter; die Soldaten, die es besetzt hatten, ordneten sich. Die Thore rasselten auf. Der Scharfrichter trat vor den Block, und die Menge sah mit thranenvollen Augen hin nach dem geöffneten Thor, erwartete ängstlich ihren geliebten Bailli und leise Gebete stiegen zum Himmel auf. Da nabete der Greis mit festem Gang; die Hände gefaltet, den Blick zum Himmel gerichtet, schritt er voran und ein himmlisches Lächeln erheiterte die gramvollen Züge.

Und das Glöcklein ertönte von den Jacobinern durch diese furchtbare Stille — der Zug hielt. Die Soldaten sanken auf ihre Kniee und beteten ihr andächtiges Ave Maria.

Da entstand Getümmel in der Kirche. Das Thor öffnete sich — den König trug man bewußtlos heraus durch die schweigende Menge, die, schauernd vor der schnellen Nemesis, kein Wort der Theilnahme auszusprechen wagte. Die Königin folgte zitternd, sprach einige Worte mit dem Marschall de la Vielleville, — die Thore der königlichen Wohnung schlossen sich.

Führt den Gefangenen zurück! — rief der Marschall dem Hauptmann Randan entgegen — Die Königin gibt Euch durch mich den Befehl.

Groslot wurde zurückgeführt. Das Volk, das so eben seinen König ohne Theilnahme hatte leblos vorbeitragen sehen, jauchzte laut auf, und als die Thore von Groslots Haft sich schlossen, eilte ein Jeder nach Haus, den Seinen die frohe Kunde zu bringen.

19.

Auch la Mothe stürzte in's Zimmer seiner Geliebten, die betend auf ihren Knieen lag. — Noch ist Hoffnung, Anna! Der König ist plötzlich erkrankt,

die Exekution aufgeschoben! — rief er ihr entgegen, die knieend immer noch im Stillen fortbetete.

Hörst Du es nicht, Anna? — rief er noch einmal. Da erhob sie sich, sah mit freundlichem Blick ihn an und sagte: Dank Dir, mein Geliebter! Doch der Trost, den Du mir bringst, ward mir schon früher. Die Beruhigung, die mir der Himmel während meines Gebetes in das Herz legte, gab mir die Gewisheit, mein Vater werde gerettet.

Noch ist es nur ein Schein der Hoffnung, Anna, — entgegnete la Mothe — täusche Dich nicht.

Ein Schein? Nein, la Mothe, Gewisheit ist es mir! — rief das Mädchen aus, den Blick zutrauensvoll zum Himmel gewandt. Meine Ahnung trügt mich nie. Als ich Dich zum erstenmal sah, wie Du über den Platz gingst und ich mit den Kindern meiner Ruhme spielend, auf dem Balkon saß, da war es als ob eine mächtige Stimme mir zurief: Er ist es, nach dem im Stillen sich Dein Busen sehnend hob, und zutrauensvoll sah ich meinem Schicksal und Deiner stillen Liebe entgegen, ich war gewiß, Dich liebend in meine Arme zu schließen. Als ich gestern Nacht ermattet und trostlos auf mein Lager sank, kein Schlaf die müden Augen schließen wollte, war es mir — und doch schlief ich nicht — als ob mein Vater neben mir stände, mir mit seiner zitternden Rechten die Augen sanft zudrückte und leise zu mir sagte: Schlaf, liebes Kind, schlaf sanft und ruhig; morgen hat Gott gerichtet. Ich schlummerte ein, und hoch stand die Sonne, als ich erwachte. Doch glaubte ich nicht, daß ich die Erscheinung des Vaters so freudig deuten könne. Ich glaubte, schon heute nähm' ihn der Barmherzige zu sich und er stände vor seinem Richter.

Und dieses feste Vertrauen zu dem Allbarmherzigen gibt Dir Dein Glaube?

Des Menschen Wille ist gefesselt vom Anbeginn, so lehrt er uns, seinem Schicksal kann er nicht entgehen. Und ständ' es im Buch des Lebens, daß Jerome Groslot im Arm seiner Kinder, umringt von seinen Enkeln, sterben soll, so kann ihn die Macht aller Könige der Welt nicht auf dem Scheiterhaufen bluten lassen. Was uns bestimmt ist, geschieht; wozu wir erkohren waren, den Platz füllen wir aus, und ständ' es im Buche des Schicksals, daß Du als Märtyrer der reinen Lehre sterben solltest, so raubt Dir nicht König, nicht Priester Deine Glorie!

La Mothe schauderte zusammen bei dem Gedanken. Noch nie fühlte er sich durch seinen Glauben